

Der „Salon“ legt wieder los

Kulturbühne darf nur 18 Zuhörer reinlassen

Kempten Man kann in diesen schwierigen Corona-Zeiten den Kopf in den Sand stecken. Man kann aber auch trotzig und mutig sagen: „Jetzt erst recht!“ Philip Ostheimer von der „KAD Kongresse & Events“, die die Kulturbühne „Der Salon“ im Müßiggelzunft- und Kempfen betreibt, sagt Letzteres. Nach monatelanger Corona-Zwangspause will er den Konzertbetrieb auf der kleinen Bühne wieder hochfahren. Am Donnerstag, 23. Juli, um 20 Uhr hat er das Duo Kupfer zu Gast. Sänger und Gitarrist Stefan Weyerer und der in Memmingen lebende Keyboarder und Pianist Nick Lade präsentieren eigene Songs in deutscher Sprache. Angesichts der Corona-Abstandsregeln haben im Salon jedoch nur 18 Zuhörer Platz. „Wir wollen ein Zeichen setzen und Kultur wieder live erlebbar machen“, sagt Ostheimer.

64 Sitzplätze fasst der Salon im ersten Stock des Müßiggelzunft-Hauses. Wegen Corona dürfen aber nur 18 Plätze belegt werden. So wird der Auftritt von „Kupfer“ ein intimes Konzert. Für den Veranstalter KAD ist es in jedem Fall – auch bei „vollem Haus“ – ein klares Verlustgeschäft. „Alle jammern nur. Mit dem Konzert wollen wir als Veranstaltungsmacher ein positives Signal aussenden“, sagt Ostheimer. Die Corona-Pandemie habe die Veranstaltungsbranche als Erstes getroffen. „Und es liegt noch immer alles brach.“ Der Auftritt von „Kupfer“ sei auch ein Test. „Wir sind gespannt, wie das Konzert angenommen wird.“ Zur Einhaltung der Corona-Regeln werde „viel Personal vor Ort sein“. Es werde auch eine Pause geben – zum Trinken und frische Luft holen vor dem Salon. „Wir hoffen also auch auf schönes Wetter“, sagt Ostheimer. (mdu) **Karten** gibt es an der Abendkasse sowie online unter [dersalon-kempten.de](https://www.dersalon-kempten.de)

Kultur-Szene

KEMPTEN

Bläsermusik in der Kirche

Unter dem Titel „Splendor of Brass“ spielt das Blechbläserensemble „brass.intakt“ unter Andreas Gasse am Sonntag, 19. Juli (19 Uhr), in der Christuskirche. Auf dem Programm stehen Glanzstücke für Blechbläser mit Musik aus Barock und Romantik. Eintritt frei. Reservierungen im Gemeindesekretariat, Telefon 0831/633 70.

KEMPTEN

Erwachsene machen Musik

Für musikinteressierte Erwachsene hält die Sing- und Musikschule im kommenden Schuljahr ein Angebot unter dem Titel „Con-Takt“ bereit: Unter Leitung von Michaela Tartler musizieren sie gemeinsam. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Schnuppertermin: Dienstag, 21. Juli, von 18.15 bis 19 Uhr in Zimmer 102 (Voranmeldung nötig unter Telefon 0831/70 49 65 60).



Corona-Probe am Teich und mit viel Abstand: Der Viva-Chor singt im Garten seines Leiters Richard Willburger.

Foto: Matthias Becker

Kinderlieder am Gartenteich

Gesang Die Corona-Abstandsregeln machen den Chören zu schaffen. Der Dietmannsrieder Viva-Chor etwa probt unter freiem Himmel. Es gibt aber noch andere Lösungen des Problems

VON MICHAEL DUMLER

Dietmannsried/Kempten Chorsängerinnen und -sänger haben es nicht leicht in diesen Corona-Zeiten. Das Hygiene-Konzept des bayerischen Gesundheitsministeriums sieht für „Chorgesang im Bereich der Laienmusik“ unter anderem einen Zweimeter-Abstand und ein versetztes Aufstellen vor, „um Gefahren durch Aerosolausstoß zu minimieren“ (siehe Info-Kasten). Wie soll man bei diesen Abstandsregelungen proben? Das fragen sich Sängerinnen, Sänger und Chorleiter. Der Altusrieter U50-Chor ist seit gut einem halben Jahr nicht mehr zusammengekommen. Am 18. Oktober wollte er sein Jubiläumskonzert „Großes Kino“ aus dem Jahr 2019 in Wildpoldsried wiederholen, hat es aber abgesagt. „Es ist ein aufwendiges Programm, gesanglich wie szenisch“, sagt Vorsitzender Michael Juhas. Unter den gegebenen Umständen seien keine gemeinsamen Proben der 40 bis 45 Sängerinnen und Sänger möglich. Erst nach den Sommerferien stehe dem Chor ein großer Saal zur Verfügung. Nicht drinnen, sondern draußen, probt seit kurzem der Viva-Chor aus Dietmannsried – und zwar an einem idyllischen, heimeligen Fleckchen.

Sonntagabend vor Tagesschau und Tatort: Zehn Sängerinnen und zwei Sänger haben sich am Gartenteich von Chorleiter Richard Willburger aufgestellt. Es ist ein lauer, herrlicher Sommerabend und am Beginn der Open-Air-Chorprobe stehen Lockerungsübungen für die Stimmbänder. „Schaut doch mal die große Linde an und versucht, diese ganze Schönheit herauszusingen“, sagt Richard Willburger und deutet auf den großen Baum in seinem Garten. Und dann geht es auch schon mit ersten gesanglichen Lockerungsübungen los, mit Kanons und

Kinderliedern wie „Singen macht Spaß“ und „Heute ist ein Fest bei den Fröschen am See“, das perfekt zum Proben-Ambiente passt. 20 bis 30 Auftritte hat der Viva-Chor im Jahr, erzählt Willburger – etwa bei Gottesdiensten, Taufen, Firmungen, Hochzeiten und Beerdigungen. Nach langer Zwangspause wollte

„Bequem mitsingen geht nun nicht mehr.“

Benedikt Bonelli

der 61-Jährige endlich wieder mit seinem Chor Proben und dachte sich die Open-Air-Probe am Teich aus.

Seit gut drei Wochen probt der Kemptener Kirchenmusiker Benedikt Bonelli wieder mit dem Chor der Basilika St. Lorenz. Die 50 Mitglieder hat er in zwei Gruppen aufgeteilt und studiert mit diesen jeweils unterschiedliche Programme für Herbst und Winter ein. Hinsichtlich der Corona-Abstandsregeln passen nämlich nur etwa 25 Sängerinnen und Sänger in den Pfarrsaal von St. Lorenz. Fast alle ziehen mit, berichtet Bonelli. Durch den Abstand zueinander sei jeder mehr gefordert. „Bequem mitsin-

gen geht nun nicht mehr“, sagt Bonelli. Das sei für ihn als Chorleiter aber auch der einzige „positive Nebeneffekt“ der Corona-Proben.

Diese Erfahrung hat auch Anke Weinert-Wegmann gemacht. „Durch den Abstand hören sich die Sänger nicht oder eben nicht gut“, sagt die Wildpoldsriederin, die seit 2017 die drei Chöre der **Kemptener Sing- und Musikschule** leitet. Das sei für die Sänger aber auch eine Chance, mehr auf sich als auf den Nachbarn zu hören. Immer montags probt sie mittlerweile mit dem zwölköpfigen Jugendchor, dem Madrigalchor und Collegium Vocale (jeweils bis zu 25 Mitwirkende) in der Sing- und Musikschule.

Der Abstand kann im Probenraum eingehalten werden, sagt Weinert-Wegmann. Regelmäßig unterbricht sie das Singen, um zu lüften. Kurz vor dem Lockdown konnte sie mit ihren Sängerinnen und Sängern noch das Mozart-Requiem aufführen. „Ein Riesenglück. Bei zwei Meter Abstand macht ein Konzert aber keinen Sinn.“ Auch mit dem 26-köpfigen Männerchor Wildpoldsried trifft sie sich wieder. Der Probenraum in der Schule sei aber zu klein; stattdessen dürfen die 26

Männer die alte Schulturnhalle nutzen. Konzerte sind nicht geplant. „Wir proben ins Blaue hinein.“

Das Elias-Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy wollten die Kantorei der St.-Mang-Kirche und das Collegium Musicum am 22. November aufführen. „Unter den jetzigen Bedingungen ist das eine Illu-

„Zwei-Meter-Abstand ist eine echte Herausforderung.“

Frank Müller

sion“, sagt Kirchenmusikdirektor Frank Müller. Denn die Kantorei habe gut 80 Mitwirkende, das Orchester 45 Musiker. Ein Alternativprogramm im solistischen Bereich kann sich Müller vorstellen. Unter dem Motto „Abstandsuffenes Singen“ bietet er derzeit seinen Sängerinnen und Sängern regelmäßig Proben in sechs Gruppen an (10 bis 15 Personen). Dabei geht es auch um das Trainieren der Stimme und das Vom-Blatt-Singen. Sein Fazit: „Zwei-Meter-Abstand ist eine echte Herausforderung.“

Das ist freilich auch das Singen am Gartenteich: Im Laufe der einhalbstündigen Probe, die Jutta Rühn an Djembe und Gitarre begleitet, werden die Sängerinnen und Sänger des Viva-Chors sicherer, selbstbewusster – und auch lauter. „Super“, findet Helga Bociunek aus Krugzell die Probe am Teich. „Bis auf die Mücken hier“, schränkt Gisela Reithmeyr aus Dietmannsried lachend ein. Und Ulrike Arnold aus Probried ist glücklich, wieder in der Gruppe singen zu können – auch wenn durch den Abstand alles ein wenig ungewohnt ist.

Gekaufte Tickets für das U50-Konzert in Wildpoldsried können im Kultiviert in Wildpoldsried zurückgegeben werden (Telefon 08304/92 49 70).

Aerosole werden beim Sprechen und Singen freigesetzt

- Tröpfchen (beim Niesen und Husten), Kontakt mit kontaminierten Flächen und Aerosole gelten als Übertragungsformen des Coronavirus.
- Aerosole sind winzige, schwebende Tröpfchen, die beim Singen und Sprechen freigesetzt werden. Dazu gab der Bayerische Rundfunk eine Studie bei Wissenschaftlern in München und Erlangen in Auftrag. Sie untersuchen, wie sich Aerosolwolken beim Singen im Raum ausbreiten.
- Erste Ergebnisse zeigen: Beim Sin-

gen sollte der Abstand nach vorne größer als zur Seite sein, sagen die Forscher. Seitlich empfehlen sie 1,5 Meter, nach vorne eher 2 bis 2,5 Meter. Unabdingbar für die Sicherheit sei aber eine regelmäßige Lüftung – um eine Ansammlung von Aerosolen zu vermeiden. (mdu)

» Infos zum Forschungsprojekt online [br-klassik.de](https://www.br-klassik.de) (Stichwörter: Corona, Chorsingen); zu den Corona-Regeln für Laienchöre: [chorverband-cbs.de](https://www.chorverband-cbs.de)

Rülpfende Schweine und andere komische Klänge

Matthias Schriefl Mit seinem Shreefpunkt-Projekt sorgt der Musiker für einen schrägen Neustart des Konzertlebens

VON HARALD HOLSTEIN

Wertach Nach vier Monaten Pause freut Matthias Schriefl über den „angenehmen Krach“ den das Publikum macht. „Den haben wir lange nicht mehr gehört“, sagt der Musiker aus Maria Rain über den Applaus, den die Zuhörer im Gasthof Engel in Wertach mit Begeisterung seiner Band „Shreefpunkt plus Strings“ spenden. Um den corona-bedingten Abstand zu gewährleisten wurde die Zahl der Gäste auf 80 begrenzt. Der Saal war mit 70 Besuchern fast „voll“ besetzt. Am Abend vorher stand das Sextett noch in Köln, wo Schriefl lebt, auf der Büh-



Musik à la Schriefl: Er lässt ein rosa Schweinchen rülpfen. Foto: Harald Holstein

ne. Dieses Konzert und die zwei Abende am Donnerstag und Freitag in Wertach sind der Auftakt, Kultur und Konzerte nach dem Stillstand wieder anzuschließen.

Dafür hat Schriefl sein Sextett mit den drei Streicherinnen DeeLinde (Cello), Claudia Schwab (Geige) und Barbara Grahor (Bratsche) ins Allgäu mitgebracht. Die Formation mit Alex Morsey am Kontrabass sowie Alex Eckert an Gitarre und Ukulele gewann vergangenes Jahr den „Neuen Deutschen Jazzpreis“ und glänzt auch hier mit hoher Musikalität und schwierigen Rhythmusverschiebungen. „Musik ist klingende Architektur“, sagt Schriefl, und mit

Blick auf die Coronaregeln fügt er augenzwinkernd hinzu, er wolle Musikstile kombinieren, die möglichst viel Abstand zueinander haben. Mit souveräner Leichtigkeit und anarchischer Lust verschränkt er Elemente aus Volksmusik, Klassik und Jazz. Wunderschön romantisch beginnen die Streicherpartien in seinem Arrangement des Song-Klassikers „Bewitched, Bothered and Bewildered“ von 1940. DeeLinde singt am Cello mit ihrer warmen Stimme den Text dazu und bringt einen Hauch von Las Vegas in den Wertacher Gasthof. Aber Matthias wäre nicht Schriefl, wenn er nicht Zitate brechen würde. Schon bald

rückt er der elegischen Melodie mit der Kavallerie zu Leibe und löst sie mit scharfen Trompetenfanfaren in rockigem Freejazz auf.

Auch wenn die Band schräge Songs spielt und der Multiinstrumentalist immer wieder zu Flügel-, Alphorn, rülpfenden Schweinchen oder einer Muschel (!) greift, interpretiert Schriefl seine Kompositionen heute weniger druckvoll und aggressiv. Insgesamt überwiegt eine feine, aber nicht minder packende Spielweise. Für das wache Zusammenspiel, die Dynamik, die beeindruckende Bandbreite zwischen Jodler und Freestyle gibt es starken Applaus mit Trampeln und Bravos.

Serie

Kulturschaffende stellen Bücher, CDs und DVDs vor

Die Corona-Pandemie hat die Menschen auf sich selbst zurückgeworfen. Viele beschäftigen sich wieder mit Lesen und Musik hören und schauen sich einen besonderen Film an. Wir haben Kulturschaffende aus Kempten und Umgebung um Tipps gebeten. Heute stellt der Krugzeller Journalist und Musiker Markus Noichl ein Buch vor. (az)

Woher die Berge ihre Namen haben

Thaddäus Steiner gibt in seinem Buch spannende Einblicke

VON MARKUS NOICHL

Im „Urlaub daheim“ wird wohl der Leine oder andere Allgäuer Gipfel bestiegen werden. Schön, wenn man nicht nur den Namen desselben weiß, sondern auch, wie er zu diesem kam. Das Buch „Allgäuer Bergnamen“ von Thaddäus Steiner enthält diese Insider-Infos.

Es widmet sich nicht nur den „Großen“ im Hauptkamm. Steiner untersucht auch die Voralpen bis zum Blender bei Wiggensbach. Wer mit alpinistischen Talenten nicht so gesegnet ist, kann also anderweitig beeindruckt werden. Schön, dass der Krottenkopf nicht wegen der Kröten so heißt (die „Krotta“ der Oberstdorfer Mundart), sondern wegen vieler Höhlen, Grotten in dieser Gegend.

Wie fast alle Bergnamen wanderte auch dieser von der Umgebung zum Gipfel. Diese wurden erst spät benannt, als der Tourismus aufkam. Für die Bauern waren nur nutzbare Flächen wie Alpen und Wälder interessant und einen Flurnamen wert. Ja, einige Gipfel (Bschießer, Fürschieser, Schüsser) wurden als Geröll-Schiefer regelrecht beschimpft. Den deftigsten, nicht druckreifen Titel bekam die Tannheimer Kellenspitze. Namen erhielten früh jene Gipfel, die eine Funktion ausübten. Etwas als Sonnenuhr (Elfer- und Zwölferkopf im Kleinwalsertal oder Mittag bei Immenstadt) oder als „Grenzsäule“ (Säuling).

Ein eigenes Kapitel sind jene Bergnamen wert, die nicht mehr verstanden und falsch ins Hochdeutsche transformiert wurden. Das „Kemptner Köpfle“ bei der Mindelheimer Hütte hat mit Kempten gar nichts zu tun, sondern bildet die Form eines Rauchfangs, eines kleinen Kamins, und hieß ursprünglich „Kemmatarle“.

Neugierig geworden? Wie wäre es, diesen Sommer Sport, Kultur und Historie zu verbinden? Zum Gesamtkunstwerk sozusagen. Viel Vergnügen!

Thaddäus Steiner: *Allgäuer Bergnamen*. Kunstverlag Josef Fink. 240 Seiten; 14,80 Euro.

Zur Person

- Markus Noichl wurde 1966 in Oberstdorf geboren.
- Er ließ sich bei der Allgäuer Zeitung zum Redakteur ausbilden.
- Heute lebt er als freischaffender Journalist, Musiker und Musiklehrer (Harfe, Trommel) in Krugzell.
- Noichl sieht sich als „Allgäu-Barde“: Mit Harfe, Trommel, Stimme und Oberton-Instrumenten will er Heimat und Fernweh, Tradition und Gegenwart, Dialekt und Weltmusik verbinden. Ihn interessiert die „Einheit hinter den Gegensätzen“ (Hermann Hesse): „Ich möchte jene archaischen Kräfte neu entdecken und überraschend kombinieren, die von allen Menschen gesucht und verstanden werden; unabhängig von Alter, Geschlecht, Hautfarbe oder äußeren Unterscheidungsmerkmalen.“ (az/Foto: Julia Steber)

